



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Teilplan

Besucherlenkung

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA



ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE

**Managementplan
Nationalpark Kalkalpen
2021 – 2030**

Schriftenreihe Band 22.07



- **Alte Buchenwälder und**
- **Buchenurwälder der Karpaten**
- **und anderer Regionen Europas**
- Welterbe seit 2017

Impressum Juni 2020 **Herausgeber** Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, 4591 Molln; FN158230 t **Autor** Hartmann Pölz **Redaktion** Regina Buchriegler, Angelika Stückler **Lektorat** Schweickhardt Das Übersetzungsbüro, Greller-Schweickhardt GmbH, Pernhartgasse 8, 9010 Klagenfurt **Titelfoto** Robert Maybach **Zitervorschlag** Nationalpark Oö. Kalkalpen GmbH (2020): Managementplan Nationalpark Kalkalpen, Teilplan 7 – Besucherlenkung; 32 S. **Grafik** Andreas Mayr

In Abstimmung mit:

dem Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz und
dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Abteilung Nationalparks, Natur- und Artenschutz

Bezugsquelle Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Österreich, Telefon +43 (0) 75 84/36 51, nationalpark@kalkalpen.at, www.kalkalpen.at

Teilplan 7: Besucherlenkung

1. Grundlagen und Ausgangslage.....	4
1.1 Nationalpark Hauptzugänge und Wandergebiete	4
1.2 Straßen- und Wegenetz.....	6
1.3 Verkehrsorganisatorische Maßnahmen	6
1.4 Schutzgüter und Besucher.....	9
1.5 Entwicklung der Besucherzahlen.....	10
1.6 Gebietsschutz	11
1.7 Evaluierung der Nationalparks in Österreich.....	13
2. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen.....	13
2.1 IUCN-Kriterien.....	13
2.2 Oö. Nationalparkgesetz.....	14
2.3 Relevante Strategien und Leitbilder.....	15
3. Ziele und Maßnahmen	16
3.1 Maßnahmen zu Ziel 7.1 (Rücksichtsvolles Verhalten)	17
3.2 Maßnahmen zu Ziel 7.2 (Schutzgüter und Besucher).....	19
3.3 Maßnahmen zu Ziel 7.3 (90 % der Besucher auf 10 % der Fläche).....	23
3.4 Maßnahmen zu Ziel 7.4 (Mobilität).....	27
4. Weiterführende Dokumente und Literatur	27
4.1 Teilpläne und Karten	27
4.2 Literatur	27

1. Grundlagen und Ausgangslage

Neben dem Schutz von Fauna, Flora und Lebensräumen sind Nationalparks auch Erholungsgebiete für die Menschen. Um diese mitunter gegensätzlichen Ziele erfüllen zu können, sind Maßnahmen zur Besucherlenkung notwendig. Entsprechende Einrichtungen sollen dabei zur Lenkung der Besucherinnen und Besucher beitragen. Nach den Richtlinien der IUCN (2008) sollen in Nationalparks umwelt- und kulturverträgliche Bildungs-, Erholungs- und Besuchermöglichkeiten geschaffen werden. Durch Besucherlenkungsmaßnahmen wird sichergestellt, dass die für den Nationalpark Kalkalpen und das Europaschutzgebiet festgelegten Erhaltungsziele erreicht werden können.

Im Nationalpark Kalkalpen wurde dazu bereits eine Reihe von Projekten umgesetzt, wie zum Beispiel Reduktion des motorisierten Individualverkehrs an mehreren Hauptzugängen, Auflassung von Forststraßen, Ausweisung von Rad- und Reitwegen sowie Ausweisung und Attraktivierung von Wandergebieten an den Hauptzugängen des Nationalparks.

Auf Grundlage des Bildungs- und Besucherlenkungskonzeptes wurden seit Gründung des Nationalpark Kalkalpen unterschiedliche Besuchereinrichtungen geschaffen, davon drei Informations- und Besucherzentren im Steyrtal, Ennstal und Windischgarstner Tal.

Im Bildungskonzept wird die Region um den Nationalpark in vier Bildungsregionen unterteilt: Steyrtal – Lebensraum Wasser, Ennstal – Lebensraum Wald, Windischgarstner Tal – Lebensraum Fels und Hengstpassgebiet – Lebensraum Alm.

Die Villa Sonnwend wurde 2003 als Bildungshaus des Nationalparks in Betrieb genommen und seither weiterentwickelt. Sie bietet ein umfangreiches Programm für Urlaubsgäste, eignet sich als Tagungsort für Seminare und stellt einen Ausgangspunkt für Touren in den Nationalpark dar (Näheres siehe Teilplan „Bildung“). Mit dem Wildnis-Camp besitzt die Nationalpark Gesellschaft eine eigene Einrichtung speziell für mehrtägige Nationalpark Programme im Erwachsenenbildungsbereich. Mit der Hengstpasshütte steht ein weiterer Anlaufpunkt zur Verfügung. Das Parkgebiet selbst ist durch ein naturverträgliches Wegenetz für Besucherinnen und Besucher erschlossen. Eine entsprechende Beschilderung ermöglicht das Erleben der Naturschönheiten. Die Lenkung der Besucherinnen und Besucher erfolgt nach dem Motto „Angebote statt Verbote“ und dem „Zwiebelschalen-Prinzip“. Attraktive Informations-, Bildungs- und Erholungseinrichtungen wurden daher bevorzugt außerhalb und am Rand des Nationalparks errichtet. Die Naturzone des Nationalparks ist weitgehend frei von Besuchereinrichtungen. Gemäß den Leitzielen des Nationalparks stellt eine „qualitätsvolle Infrastruktur, welche die Bildungs- und Besucherzielsetzungen unterstützt“, ein zentrales Ziel dar.

1.1 Nationalpark Hauptzugänge und Wandergebiete

An den Hauptzugängen des Nationalparks dienen Orientierungshilfen, Besucherleitsysteme und verkehrsorganisatorische Maßnahmen der Information und Lenkung von Besucherinnen und Besuchern.

Die große Mehrheit der Gäste konzentriert sich aufgrund der Angebote und Interessen auf die Hauptzugänge des Nationalparks, Rad- und Wanderwege sowie Almen. Um Besucherinnen und Besuchern die Besonderheiten des Nationalparks erlebbar zu machen, wurden die Hauptzugänge zu Wandergebieten (Anzenbach, Brunnbach, Mooshöhe, Hengstpass, Wurbauerkogel, Veichtal, Bodinggraben) ausgestaltet und entsprechend beschildert. Durch gezielte Informationen erfahren Besucherinnen und Be-

sucher vor Ort Wissenswertes über den Nationalpark, lohnenswerte Ausflugs- und Wanderziele, Gehzeiten und Öffnungszeiten der bewirtschafteten Hütten.

- **Wandergebiet Anzenbach:** Dieser Bereich umfasst den Zugang von Reichraming entlang des Großen Baches und seiner Seitentäler. Attraktionen sind hier u. a. der Wildnistrail Buchensteig, der Hintergebirgs-Radweg, Triftsteig und Große Klause, Bereich Ebenforstalm.
- **Wandergebiet Brunnbach:** Von Großraming kommend finden sich hier die Gschwendtalalm, das Bildungshaus Brunnbachschule, der Brunnbach Stadl, der Hintergebirgs-Radweg, die Anlaufalm und der Kreuzweg.



Der Bodinggraben bei Molln ist einer der Hauptzugänge in den Nationalpark Kalkalpen. | Foto: I. Egelseer

- **Wandergebiet Mooshöhe:** Dieser Bereich umfasst den Zugang von Unterlaussa Richtung Weißwasser und Großer Bach. Neben dem Hintergebirgs-Radweg zählen auch die Blahbergalm und der Biwakplatz Weißwasser zu den Nationalpark Angeboten.
- **Wandergebiet Hengstpass:** Hier findet man viele Informationen rund um die Almen, erklärt am Nationalpark Themenweg „Von Alm zu Alm“. Viele urige Hütten laden zur Rast ein, Wasserklotz und Schwarzkogel sind lohnende Aussichtsberge.
- **Wandergebiet Wurbauerkogel:** Eine besondere Attraktion ist der Panoramaturm mit der Ausstellung „Faszination Fels“. Weitere lohnende Ziele sind der Schafsteig auf den Kleinerberg, der Biwakplatz Steyrsteg, der Nationalpark Erlebnisweg „Natur-Spuren“ und die Mountainbike-Strecke Langfirst.
- **Wandergebiet Veichtal:** Die *National Park Lodge Villa Sonnwend* bei Windischgarsten bietet Gästen in idyllischer Lage Unterkunft und Nationalpark Packages. Lohnende Wanderziele sind der Erlebnisweg „Natur-Spuren“, der Leitersteig, der Hintere Rettenbach und der Hohe Nock – der höchste Berg im Nationalpark.
- **Wandergebiet Bodinggraben:** Dieser Zugang erfolgt von Molln, der Bodinggraben gilt als einer der schönsten Talschlüsse im Nationalpark. Attraktionen sind der Nationalpark Themenweg „Wasser-Spuren“, die Schaumbergalm, die Wildbeobachtungs-Plattform Lettneralm, das Forsthaus Bodinggraben mit der Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“ und das Ensemble Bodinggraben mit Rosalia-Kapelle, Jägerhaus und Adjunktenstöckl. Von hier erfolgt über die Feichtaualm auch der Anstieg auf den Hohen Nock, und über den Steyrsteg gelangt man ins Windischgarstner Tal.

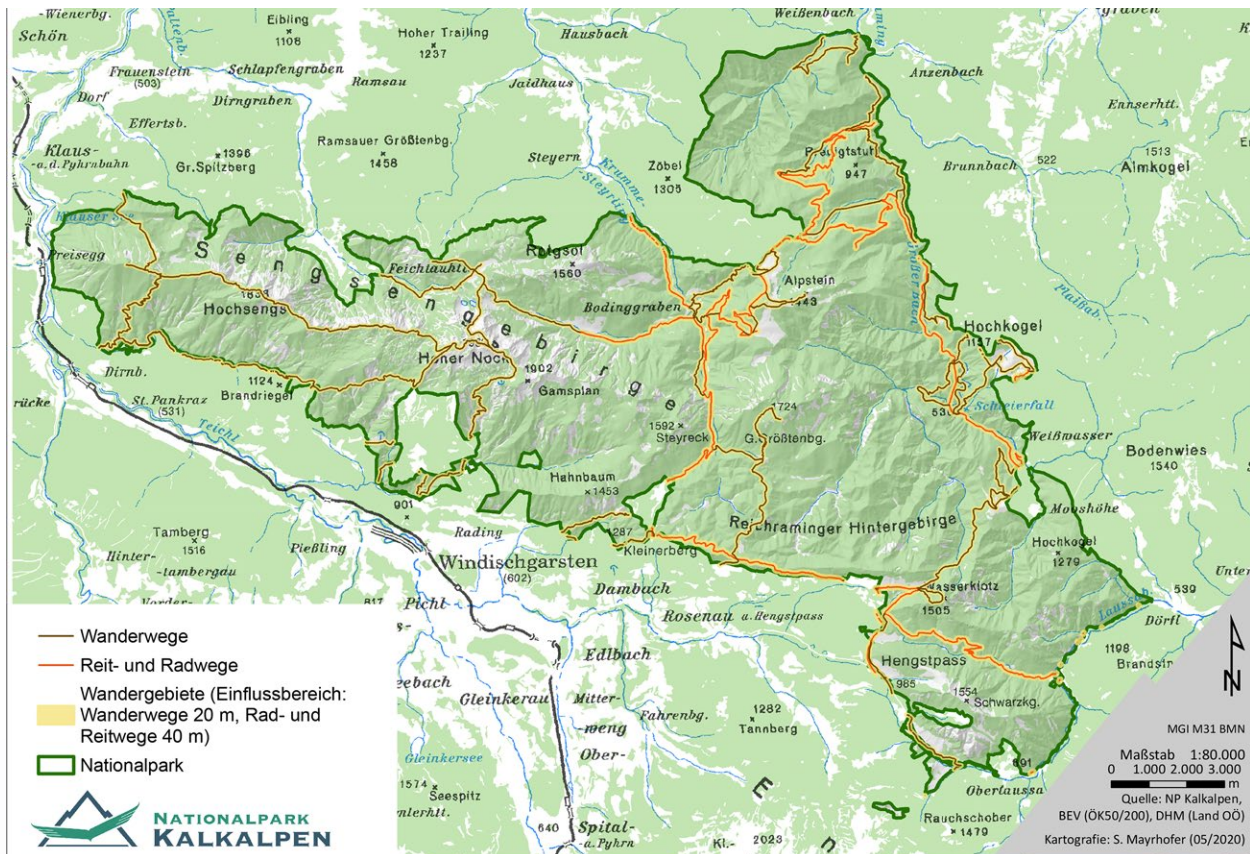


Abbildung 1: Markierte Wege inkl. Einflussbereich im Nationalpark Kalkalpen

1.2 Straßen- und Wegenetz

Markierte Wanderwege

Der Nationalpark Kalkalpen verfügt über ein Wanderwegenetz von ca. 120 km Länge. Dieses wird durch regionale alpine Vereine (Sektionen des Österreichischen Alpenvereins und der Naturfreunde) gewartet und gepflegt. Eine maßgebliche Beruhigung des zentralen Hintergebirges wurde durch die Auflassung des markierten Wanderweges (Nr. 470) zwischen Weingartalm und Wällerhütte erreicht. Im Zuge der Neuerstellung diversen Kartenmaterials wurde auf die Entfernung von unmarkierten Steigen in der Naturzone des Nationalparks geachtet.

Die Themenwege (siehe Kapitel Besuchereinrichtungen) des Nationalparks werden von der Nationalpark Gesellschaft bzw. vom Nationalpark Betrieb der Bundesforste gewartet.

Rad- und Reitwege

Mit dem Ziel, Besucherinnen und Besuchern des Nationalparks ein eindrucksvolles und zugleich den Schutzziele entsprechenden Erleben zu ermöglichen, wurden ausgewählte Forststraßen als Rad- oder Mountainbike-Wege bzw. als Reitwege ausgewiesen. Einen besonderen Anziehungspunkt stellen die bewirtschafteten Alpen dar. Die Länge des Radwegenetzes im Nationalpark beträgt derzeit ca. 64 Kilometer. Die Länge der Reitwege beträgt ca. 57 Kilometer. Die Benutzung der ausgewiesenen Rad- und Reitwege ist tageszeitlich und saisonal beschränkt. Das Befahren von nicht ausgewiesenen Forststraßen und Wanderwegen ist verboten und wurde entsprechend gekennzeichnet (siehe Abbildung 1 Karte „Markierte Wege“).

1.3 Verkehrsorganisatorische Maßnahmen

Nationalparks beherbergen wertvolle Ökosysteme und sind Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen. Sie sind aber auch

beliebte Ausflugs- und attraktive Freizeitziele für Erholungssuchende. Gäste schätzen die unberührte und zugleich

erlebbarer Natur. Ihre Hauptaktivitäten sind Wandern und Radfahren. Die Anreise der Besucherinnen und Besucher erfolgt jedoch meist mit dem Auto. Dies führt vor allem an Wochenenden zu verstärktem Verkehrsaufkommen an den Hauptzugängen. Um dem Hauptziel des Nationalpark Kalkalpen – eine dauerhafte Sicherstellung der natürlichen Entwicklung – zu entsprechen, wurden seit Beginn umfangreiche Maßnahmen zur Besucherlenkung umgesetzt.

Verkehrsberuhigung Reichraming/Anzenbach

Bereits 1996 wurde das erste Verkehrskonzept am Nationalpark Zugang zum Reichraminger Hintergebirge umgesetzt. Grund dafür war das hohe Verkehrsaufkommen. Die entlang der Anzenbachstraße errichteten Parkplätze werden seither vom Nationalpark bewirtschaftet. Die Einnahmen der Gebührenparkplätze werden zur Instandhaltung der Parkplätze, Rastplätze und Toiletten verwendet.

Verkehrsberuhigung Bodinggraben und Steyrsteg

Der Oberlauf der Krummen Steyr trennt das Sengengebirge und das Reichraminger Hintergebirge. Von der Südseite (Rosenau) reicht die öffentliche Straße (Krestenbergstraße) bis zum „Steyrsteg“ (2,2 km), von der Nordseite (Molln) reicht die öffentliche „Bodinggraben-Straße“ bis zur Blumaueralm (3,7 km). Die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs erforderte auch hier die Erstellung und Umsetzung eines Verkehrskonzeptes. Die zeitlich befristete Sperre der Bodinggraben-Straße sowie die gänzliche Sperre der Strecken Haslersgatter – Steyrsteg und Forsthaus Bodinggraben – Blumaueralm für den motorisierten Verkehr führten zu einer deutlichen Beruhigung dieser Zugänge und Steigerung des Erholungswertes.

Errichtung Forststraßenschranken

Insgesamt 21 Forststraßenschranken schützen den Nationalpark vor dem motorisierten Verkehr. Diese bereits 2001 umgesetzte Maßnahme war notwendig, da es vermehrt zu illegalen Fahrten mit Kraftfahrzeugen gekommen war.

Auflassung von Forststraßen

Mit der Gründung des Nationalparks wurde ein umfangreiches und auf die Ziele der Forstwirtschaft ausgerichtete Forststraßennetz übernommen. Die ursprüngliche Straßenlänge auf der heutigen Nationalpark Fläche betrug ca. 280 Kilometer. Durch die großflächige Auflassung der Wald- und Wildbewirtschaftung in der Naturzone reduziert sich das erforderliche Forststraßennetz von Jahr zu



*Die Natur erobert aufgelassene Forststraßen wieder zurück.
Foto: A. Sonnberger*

Jahr. Die laut Managementplan-Verordnung von 1997 geforderte Auflassung der 24 Forststraßen (sämtliche in der Verordnung angeführten) mit einer Straßenlänge von 26,5 km wurde deutlich überschritten. Hinkünftig sollen nur noch ca. 156 km Forststraßen zum Zweck des Nationalpark Managements bzw. aus rechtlichen Gründen (Fahrtrechte) erhalten werden (siehe Abbildung 2 Karte „Straßennetz im Nationalpark Kalkalpen 1997“ und Abbildung 3 Karte „Straßen im Nationalpark Kalkalpen Stand 2019“).

Die Auflassung von Forststraßen trägt maßgeblich zur Beruhigung des Gebietes bei und kann auch als Artenschutzmaßnahme verstanden werden (z. B. Eschen-Scheckenfalter – siehe Teilplan „Arten“).

Nationalpark Wanderbus

Das Reichraminger Hintergebirge im Nationalpark Kalkalpen ist ein beliebtes Ausflugsgebiet. Durch die teilweise sehr langen Anstiege zu den Hütten und Almen sind jedoch für Familien und ältere Personen viele Touren nur beschränkt möglich. Von 2007 bis 2018 hat der Nationalpark gemeinsam mit den regionalen Tourismusverbänden für Wanderer und Radfahrer von Juli bis Oktober an Sonn- und Feiertagen einen attraktiven Wanderbus von Steyr ins

Straßennetz im Nationalpark Kalkalpen 1997

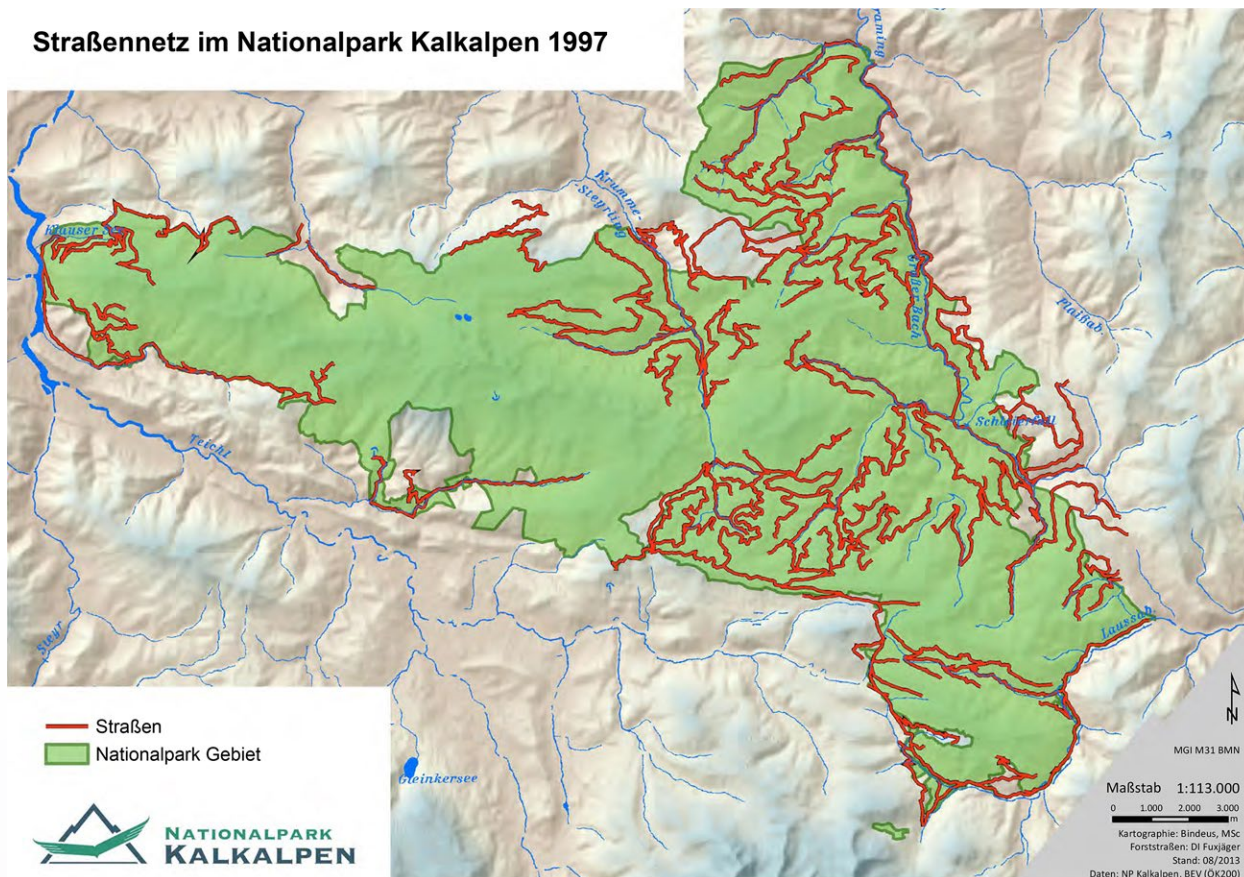


Abbildung 2: Das Forststraßennetz im Nationalpark Kalkalpen betrug bei seiner Gründung im Jahr 1997 ca. 280 km.

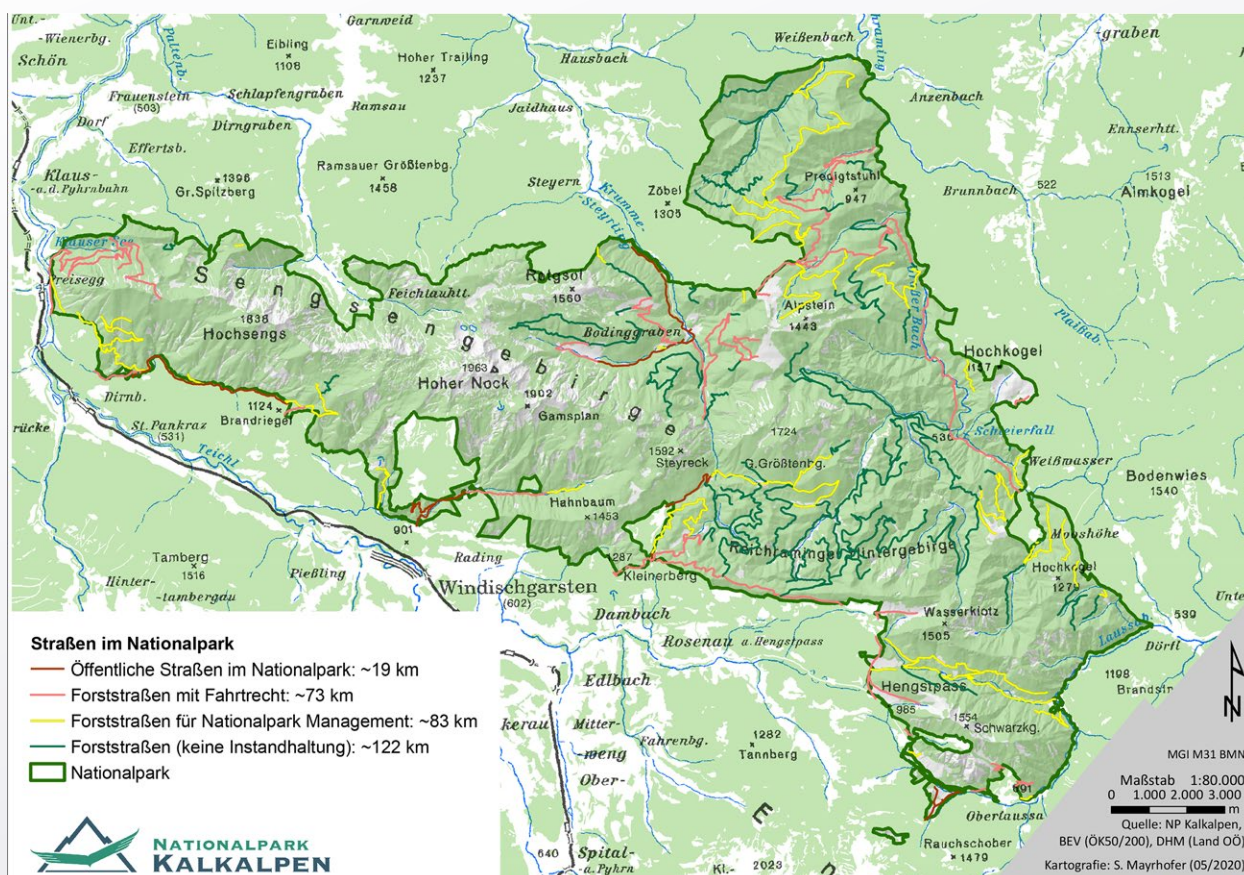


Abbildung 3: 122 km Forststraßen wurden im Nationalpark Kalkalpen bislang aufgelassen – dies trägt wesentlich zur Beruhigung des Gebietes bei.



Die Eingangsbeschilderung an den Hauptzugängen beinhaltet die Eckdaten des Nationalparks, eine Übersichtskarte sowie Wander- und Ausflugstipps. | Foto: K. Buchner

Reichraminger Hintergebirge und auf den Hengstpass angeboten. Nationalpark Rangerinnen und Ranger informierten dabei als Busbegleitung während der Fahrt über den Nationalpark und gaben Wandertipps. Im Rahmen des Bildungsauftrages des Nationalparks wurden geführte Ranger Touren in Kombination mit dem Wanderbus angeboten.

Jährlich nutzen ca. 200 bis 300 Besucherinnen und Besucher diesen vom Nationalpark Kalkalpen mit Unterstützung des Tourismusverbands Nationalpark Region Ennstal angebotenen Service. Aufgrund der hohen Kosten wurden 2019 die Streckenführung und das Betriebssystem, in Abstimmung mit dem Tourismusverband, adaptiert.

Rufbus-System

Seit 2016 steht im Rahmen des OÖ Verkehrsverbunds eine Rufbus-Verbindung von Windischgarsten über Rosenau auf den Hengstpass mit täglich vier Fahrten zur Verfügung.

Öffentlicher Verkehr

Das öffentliche Verkehrsangebot in den Nationalpark Gemeinden und an den Hauptzugängen des Nationalparks wurde in den vergangenen 20 Jahren leider deutlich reduziert. Trotz intensiver Bemühungen seitens der Nationalpark Gesellschaft wurde 2018 die Bahnhaltestelle nahe dem Besucherzentrum Ennstal („Kraftwerk Großraming“) eingestellt.

1.4 Schutzgüter und Besucher

Im Zuge der Umsetzung des Projektes Wildnis und Biodiversität Teil III wurden die möglichen Auswirkungen von Besucherinnen und Besuchern auf die Schutzgüter im Nationalpark fachlich beurteilt. Dabei ergeben sich für einige Arten mögliche negative Beeinflussungen.

Beim Auer- und Birkwild beispielsweise ergibt sich diese vor allem bei winterlicher Störung durch den hohen Energieverlust beim Auffliegen. Das plötzliche Auftauchen von

Fluggeräten (Segelflieger, Paragleiter, ...) kann bei vielen Wildtieren zu Schreckreaktionen führen. Besonders heftige Reaktionen werden beim Überfliegen von Graten und Rücken mit geringer Flughöhe ausgelöst. Besonders störungsanfällig sind die großen Felsbrüter wie Steinadler und Wanderfalke während der Brutaufzuchtzeit am Horst.

Eschen-Schneckenfalter, die gerne an Wasserpflützen auf Forststraßen nach Mineralien saugen, werden neben Kraft-

fahrzeugen auch immer wieder von Radfahrern überfahren. Die betroffenen Straßen wurden bereits aufgelassen. Durch die fortschreitende Wildnisentwicklung ist auch der Fahrradverkehr auf den aufgelassenen Forststraßen zum Erliegen gekommen.

Für Fledermäuse ergibt sich erhöhter Schutzbedarf in den Winterquartieren (Höhlen, ehemalige Stollen) sowie im Sommer in den Schwärmgebieten und Wochenstuben. Felsbrütende Arten wie die Felsenschwalbe sind während der Brutzeit in Klettergebieten störungsanfällig.

Bei der autochthonen Bachforelle ergibt sich die unwahrscheinliche Möglichkeit eines illegalen Fischbesatzes und nachfolgender genetischer Durchmischung. Nachdem Auswirkungen nur durch einen Besatz mit höherer Individuenzahl zu erwarten sind und vermutlich auch mehrmals besetzt werden müsste, ist die Erreichbarkeit mittels PKW elementar, und autochthone Forellenbestände finden sich nur in den Oberläufen. Die meisten Straßen sind in diesen sehr abgelegenen Gebieten durch das Nationalpark Management bereits aufgelöst worden und heute nicht mehr befahrbar (z. B. Jörglgraben, Sitzenbach) oder nur mehr sehr eingeschränkt befahrbar (Saigerin, Stöfflalm).

Beim Luchs ist von keiner Gefährdung durch Besucherinnen und Besucher auszugehen. Als Tageseinstand nutzt der

Luchs ruhige, störungsarme Gebiete. Diese liegen meist in steilen Hängen oder größeren Totholzbereichen. Nach der Geburt der Jungen ist die Luchsin circa drei Monate stationär. Die Wurfhöhle befindet sich fast immer in ruhigen, steilen, felsdurchsetzten Gebieten. Während der Aktivitätsschwerpunkte bei Dämmerung und nachts ist nur von einem geringen Störungspotenzial durch Besucherinnen und Besucher auszugehen. Auch die ausgewerteten GPS-Daten von fünf besenderten Luchsen wiesen ein normales Verhaltensmuster auf. Eine Meidung von Gebieten mit verstärktem Besucheraufkommen konnte nicht festgestellt werden. Aufgrund dieser Feststellungen ist eine Störung des Luchses durch Besucherinnen und Besucher sehr unwahrscheinlich und wurde bisher auch nie beobachtet. Bei der Auswahl des Standortes für den Biwakplatz im Hintergebirge wurde auf die bekannten Wanderbewegungen („Luchs-Wechsel“) Rücksicht genommen.

Das Canyoning und Flusswandern wird von Expertinnen und Experten als erhebliche Gefährdung für Schluchtökosysteme eingeschätzt, da hierbei die Gefahr des Eintragens von Erregern (Krebspest, letale Amphibien-Erreger) deutlich steigt. Die möglichen Gefährdungen sind ausführlicher im Teilplan „Arten“ sowie im Teilplan „Gewässer und Feuchtlebensräume“ nachzulesen.

1.5 Entwicklung der Besucherzahlen

Nach einer stetigen Steigerung in den Jahren 1998 bis 2012 hat sich die Anzahl der Nationalpark Besucherinnen und Besucher bei ca. 370.000 Personen pro Jahr eingependelt.

Die Zählung von Nationalpark Besucherinnen und Besuchern stellt eine wichtige Basis für die Besucherlenkung im Nationalpark Gebiet dar und findet an den Hauptzugängen und in den Besucherzentren statt. Sie liefert wichtige Kennzahlen, die für die Planung und Verbesserung von Angeboten und die Evaluierung bzw. Entwicklung von Besucherlenkungsmaßnahmen eine wertvolle Entscheidungsgrundlage bilden.

Die Berechnung der Jahresbesucherzahlen basiert auf Grundlage der vier auto-

matisierten Zählanlagen. Die Zählanlagen am Hengstpass, in Anzenbach, im Bodinggraben und im Brunnbach sind während des Sommerhalbjahres in Betrieb.

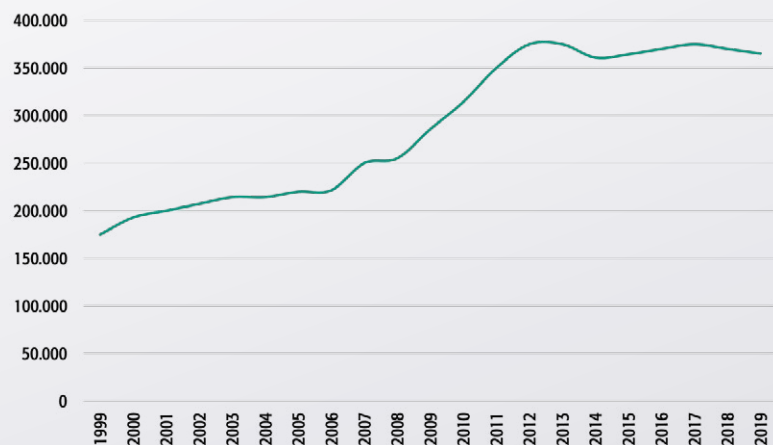


Abbildung 4: Jahresgesamtbesucheranzahl inklusive Besucherzentren und Nationalpark Veranstaltungen, wovon ca. 75–80 % den Nationalpark besuchen.



Besucherinformation ist eine wichtige Aufgabe der Gebietsaufsicht im Nationalpark Kalkalpen. | Foto: Bundesforste Nationalpark Betrieb Kalkalpen

Im Vergleich zu Nationalparks ähnlicher Größe, wie der Nationalpark Bayerischer Wald mit 1,3 Mio. Gästen pro Jahr oder der Nationalpark Berchtesgaden mit 1,6 Mio. Gästen pro Jahr, ist die Belastung des Nationalpark Kalkalpen Gebietes durch Besucherinnen und Besucher als gering einzustufen.

90 % der Individualbesucher auf maximal 10 % der Nationalpark Fläche

Laut Untersuchung (Hees 2011) wurde das Unternehmensziel – „mindestens 90 % der Besucherinnen und Besucher halten sich auf maximal 10 % der Nationalpark Fläche auf“ – erreicht. Die Besucherinnen und Besucher sind sogar auf einer geringeren Fläche (Wander- und Radwege machen mit einem beidseitigen Puffer von 20 bzw. 40 m 5 % der Nationalpark Fläche aus) als den vorgegebenen 10 % präsent. Selbst bei der Annahme, dass sich nicht alle Besucherinnen und Besucher an die markierten Wanderwege halten, liegt der Anteil der Fläche, auf der sich die Erholungssuchenden aufhalten, noch immer unter 10 %. Auch die Auswertung der Luchs-Fotofallen auf unmarkierten Stei-

gen lässt darauf schließen, dass sich nur ein geringer Anteil der Besucherinnen und Besucher abseits der markierten Wege bewegt (siehe Abbildung 6 Karte „Besucheranteile der einzelnen Nationalpark Zugänge“ und Abbildung 7 „Besucherzahlen auf Berggipfeln“).

Erfahrungen

Die Erfahrungen der vergangenen 20 Jahre haben gezeigt, dass die Summe an besucherlenkenden Maßnahmen nach dem Grundsatz „Angebote statt Verbote“ in Verbindung mit der Zugänglichkeit des Nationalpark Gebietes die Beeinträchtigung des Nationalpark Gebietes, seiner sensiblen Lebensräume und der für den Nationalpark bedeutenden Arten auf ein geringes Ausmaß beschränkt.

Der Großteil der Besucherinnen und Besucher konzentriert sich aufgrund der Erreichbarkeit und attraktiven Angebote auf den Randbereich des Nationalparks. Die im Rahmen der Gebietsschutz Tätigkeit erhobenen Daten bestätigen die geringe Anzahl an Beeinträchtigungen durch Erholungssuchende.

1.6 Gebietsschutz

Um Störungen und Beeinträchtigungen im Nationalpark Kalkalpen zu vermeiden, ist es erforderlich, Besucherinnen und Besucher über die Aufgaben, Ziele und Angebote des Nationalparks sowie naturkonformes Verhalten zu infor-

mieren. Im Rahmen der Gebietsaufsicht werden durch aktive Gästekontakte Nationalpark Inhalte vermittelt, und durch die Präsenz geschulter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird das Schutzgebiet überwacht. Alle bei der

Gebietsschutztätigkeit eingesetzten Rangerinnen und Ranger sowie Nationalpark Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Oö. Naturwacheorgane ausgebildet, das Personal der Bundesforste zusätzlich als Forst- und Jagdschutzorgane. Seit dem Jahr 2000 erfolgt die Dokumentation der Gebietsaufsicht über Protokolle mit jährlicher Auswertung der Dienste und Vorkommnisse. Die Einsatzgebiete sind örtlich und zeitlich auf Besucherfrequenzen abgestimmt und liegen schwerpunktmäßig an den Hauptzugängen zum Nationalpark Kalkalpen im Bodinggraben, am Hengstpass und Hintergebirgs-Radweg. Im Durchschnitt wurden jähr-

- Sicherung von Ruhe und Erholung
- Nationalpark Kurzführungen
- Kontrolle der Besuchereinrichtungen
- Kleinere Pflege- und Reparaturarbeiten

Die Auswertung der Gebietsaufsichtsprotokolle zeigt, dass die Besucherinformation mit jährlich ca. 1.000 persönlichen Kontakten die Hauptaufgabe des Gebietsschutzes darstellt. Die meisten Beanstandungen wurden in Zusammenhang mit Radfahrern abseits ausgewiesener Mountainbike-Strecken gemacht.

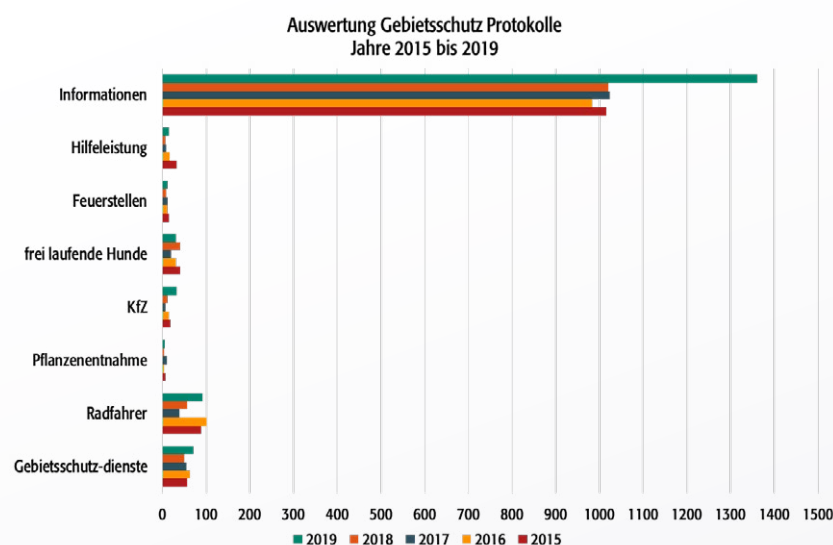


Abbildung 5: Infotätigkeit und festgestellte Beanstandungen im Rahmen der Gebietsaufsicht in den Jahren 2015 bis 2019

lich 55 bis 60 Gebietsschutzdienste, vor allem an Wochenenden, durch Nationalpark Rangerinnen und Ranger sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks und der Bundesforste durchgeführt. An Wochentagen wird der Gebietsschutz durch Personal der Nationalpark Gesellschaft (vorrangig Naturraummanagement) und des Nationalpark Betriebes der Bundesforste mit ca. 1.400 Außendiensttagen pro Jahr im Rahmen ihrer Managementtätigkeit ergänzt. Vor allem im Sommerhalbjahr stellt der Gebietsschutz eine wichtige Funktion der Besucherbetreuung dar.

Aufgaben des Gebietsschutzes sind u. a.:

- Überwachung der gesetzlichen Bestimmungen (Oö. Nationalparkgesetz, Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz, Oö. Jagdgesetz, Forstgesetz 1975 etc.)
- Information und Service für Besucherinnen und Besucher
- Dokumentation besonderer Vorkommnisse und gegebenenfalls ein Einschreiten bei Beanstandungen
- Erhebung des Besucher- und Verkehrsaufkommens

Erfahrungen

Während die Gebietsschutztätigkeit der Nationalpark Rangerinnen und Ranger schwerpunktmäßig entlang beliebter und frequentierter Routen stattfindet, decken die Außendienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Bundesforste und der Nationalpark Gesellschaft einen Großteil der Gesamtfläche des Nationalparks – und daher auch der sensiblen Gebiete – gut ab. Die Kulturlandschaftsflächen werden zusätzlich im Rahmen des Almen- und Wiesenmanagements, des Quellmonitorings und durch diverse Kartierungstätigkeiten überwacht. Im Zuge des laufenden

Monitorings (Luchs, Auerhuhn, Steinadler), der Wildtierregulierung und des Borkenkäfermanagements werden auch Waldstandorte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig aufgesucht.

Die fortschreitende Wildnisentwicklung im Nationalpark Kalkalpen und damit auch die Unzugänglichkeit abseits markierter Routen in der Naturzone trägt wesentlich zu einer Beruhigung des Gebietes bei. Große zusammenhängende Bereiche im Nationalpark Kalkalpen sind mittlerweile unerschlossen. Besucherinnen und Besucher halten sich größtenteils an den Hauptzugängen, entlang markierter Wander- und Radwege und auf den Almen auf. Das Luchs-Fotofallenmonitoring zeigt, dass sich das Besucheraufkommen in abgelegenen und sensiblen Bereichen des Nationalparks auf wenige Personen pro Jahr beschränkt und damit mit keinen Beeinträchtigungen von Schutzgütern zu rechnen ist. Fotofallaufnahmen mit Besucherinnen und Besuchern werden aufgrund des Datenschutzes selbstverständlich sofort gelöscht.

1.7 Evaluierung der Nationalparks in Österreich

Im Auftrag von Nationalparks Austria erfolgte eine Evaluierung aller österreichischen Nationalparks durch EURO-PARC Deutschland und das Institut für Ländliche Struktur-

forschung der Universität Frankfurt/Main. Die Evaluierung erfolgte anhand von Indikatorsets, unter anderem für das Handlungsfeld Naturraummanagement und Biodiversität.

Handlungsempfehlung (EUROPARC 2015)

Weiterer Rückbau des Forstwegenetzes in der Naturzone nach entsprechender Prüfung. Dabei möglichst vollständige Renaturierung unter Rückbau von Rohren etc. Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel durch Bund und Land.

Es ist zu prüfen, inwiefern mehrsprachige Orientierungs- und Hinweistafeln eine lohnenswerte Verbesserung für den Nationalpark wären.

Zur Förderung alternativer Mobilitätsangebote ist deren Integration in das Programm der Nationalpark Unlimited Card zu prüfen.

Verbesserung der Erreichbarkeit der Hauptzugänge zum Nationalpark mit alternativen Mobilitätskonzepten.

Ausbau von Marketingaktivitäten zur Steigerung der Auslastung alternativer Mobilitätsangebote.

Ausbau des ÖPNV im ländlichen Raum/Nationalpark Region.

Sicherstellung einer flächendeckenden Gebietsaufsicht, ggf. unter Einbeziehung zusätzlicher, vom Nationalpark geschulter Akteurinnen und Akteure.

Beendigung einzelner Nutzungsformen in der Prozessschutzfläche, die nicht mit dem Schutzzweck zu vereinbaren sind.

Kommentar

Fortsetzung der Rückbaumaßnahmen vorrangig in der Naturzone im Rahmen des Projektes Wildnis und Biodiversität.

Mehrsprachige Hinweistafeln nur an stark frequentierten Einrichtungen.

Unlimited Card wurde 2016 eingestellt.

Möglichkeiten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden und dem Oö. Verkehrsverbund.

Erfolgt nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden (Leader-Projekt „IST-Mobil“).

Wird nicht als Aufgabe des Nationalparks gesehen.

Die Gebietsaufsicht durch ausgebildete Nationalpark Rangerinnen und Ranger ist sichergestellt.

Auflassung des Abflugpunktes Schillereck in der Naturzone. Abflugpunkt Kleinerberg befindet sich außerhalb des Nationalparks, Mindestüberflughöhe für motorbetriebene Fluggeräte.

2. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

2.1 IUCN-Kriterien

Der Bildungs- und Erholungsauftrag für Nationalparks wird laut IUCN-Kriterien folgendermaßen definiert: „Schutzgebiete der Kategorie II sind zur Sicherung großräumiger ökologischer Prozesse ausgewiesene, großflächige natürliche oder naturnahe Gebiete oder Landschaften samt ihrer

typischen Arten- und Ökosystemausstattung, die auch eine Basis für umwelt- und kulturverträgliche geistig-seelische Erfahrungen und Forschungsmöglichkeiten bieten sowie Bildungs-, Erholungs- und Besucherangebote machen.“



Die Feichtaualm im Sengsengebirge ist eine der wenigen Almen ohne Zufahrtsweg. | Foto: F. Sieghartsleitner

Vorrangiges Managementziel in diesen Gebieten ist der „Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrundeliegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen sowie Förderung von Bildung und Erholung“.

Weitere Ziele bestehen in der Erhaltung und im Schutz von Lebensräumen, Prozessen, genetischen Ressourcen und Populationen heimischer Arten, in der Besucherlenkung, der Unterstützung der lokalen Wirtschaft durch Tourismus und der Berücksichtigung der Belange indigener Völker.

2.2 Oö. Nationalparkgesetz

Der Bildungs- und Erholungsauftrag des Nationalpark Kalkalpen ist in folgenden Paragraphen des Oö. Nationalparkgesetzes (LGBl. Nr. 20/1997 i.d.F. LGBl.Nr. 54/2019) festgehalten:

§ 1 Ziele

Ziel der Errichtung des „Nationalpark Oö. Kalkalpen“ ist es unter anderem, ein Schutzgebiet zu schaffen, in dem der Ablauf natürlicher Entwicklungen auf Dauer sichergestellt und somit gewährleistet wird, dass den Menschen auch in aller Zukunft ein eindrucksvolles Naturerlebnis zum Zweck der Bildung und Erholung ermöglicht wird, ohne dass dadurch die übrigen Zielsetzungen (Z. 1 bis 4) beeinträchtigt werden (§ 1 Oö. Nationalparkgesetz).

§ 6 Managementpläne

Es sind Maßnahmen festzulegen, die geeignet sind, die Beeinträchtigung des Naturhaushaltes durch Besucherinnen und Besucher auf ein vertretbares Maß zu beschränken. Insbesondere kommen dabei in Betracht: Wegekonzepte, Abflug- und Überflugzonen, ausgewählte Standorte für Bildungs-, Informations- und Erholungseinrichtungen (§ 6 Abs. 2 Oö. Nationalparkgesetz).

§ 7 Allgemeiner Schutz

- (1) Innerhalb der Grenzen des Nationalparks ist jedenfalls verboten:
2. das Befahren von Grundflächen mit Fahrzeugen abseits von Straßen und Radwegen, es sei denn, es erfolgt im



Ruhe suchende Bergwanderer schätzen das Sengsengebirge. | Foto: European Wilderness Society

- Rahmen der innerhalb des Nationalparks jeweils zulässigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung;
- 3. das Befahren von nicht öffentlichen Straßen mit Kraftfahrzeugen, es sei denn, es erfolgt
 - a) durch Anrainer;
 - b) zu land- und forstwirtschaftlichen Zwecken;
 - c) zu nationalparkbezogenen wissenschaftlichen Zwecken;
 - d) zur rechtmäßigen Ausübung der Jagd und Fischerei;
 - e) zur Verwaltung und Überwachung des Nationalparks;
 - f) zur Wartung und Instandsetzung rechtmäßig bestehender Anlagen;
 - g) im Rahmen der Managementpläne;
- 4. das Überfliegen mit Paragleitern, Hängegleitern und Flugdrachen außerhalb der gemäß § 6 Abs. 2 Z. 3 festgelegten Überflugzonen (§ 7 Abs. 1 Oö. Nationalparkgesetz).

2.3 Relevante Strategien und Leitbilder

Nationalpark-Strategie Österreich 2020+

Unter Ziel 4 der Nationalpark Strategie (Naturerlebnisangebote sind vielfältig) wird auf die wesentliche Aufgabe österreichischer Nationalparks eingegangen: den Menschen das Erleben von unberührter Natur zu ermöglichen. Als hochwertige Schutzgebiete, in denen wirtschaftliche Nutzungen weitestgehend ausgeschlossen wurden, haben die österreichischen Nationalparks dafür besondere Verantwortung und Möglichkeiten. Bestehende Wanderwege und Steige sowie Schutzhütten sind wesentliche Bestandteile der Besucherlenkung.

Umweltbildung ist eine der Aufgaben von Nationalparks. Besucherinnen und Besucher österreichischer Nationalparks können aus einer Reihe unterschiedlicher Angebote wählen, die Wissen und Naturerlebnis vermitteln. Dabei werden unterschiedliche Zielgruppen mit entsprechenden Bildungsangeboten zu verschiedenen Themen angesprochen.

Nationalparks sind außerdem Orte der Ruhe und der Entspannung und helfen ihren Besucherinnen und Besuchern, Stress zu reduzieren und Krankheiten vorzubeugen. Naturerleben, kombiniert mit Bewegung, hat nachweislich eine

Reihe von positiven Auswirkungen auf Körper und Psyche. Über den wohltuenden und heilenden Einfluss der Natur können die Gesundheit, das soziale und körperliche Wohl-

befinden sowie die Lebensqualität der Menschen gefördert werden.

3. Ziele und Maßnahmen

Der Nationalpark Kalkalpen verfolgt die Zielsetzung, seine Besucherinnen und Besucher für die Idee des Nationalparks zu begeistern und für beeindruckende Naturerlebnisse zu sensibilisieren, ohne dass es zu ernststen Störungen der natürlichen Lebensgemeinschaften und sensiblen Arten im Schutzgebiet kommt. Dies entspricht sowohl den einschlägigen nationalen Rechtsvorschriften (Oö. Nationalparkgesetz, Verordnung Europaschutzgebiet „Nationalpark Oö. Kalkalpen und Umgebung“) als auch den internationalen Kriterien der IUCN.

Im Nationalpark Kalkalpen gibt es kein generelles Wegegebot. Mit einer räumlichen und in Sonderfällen auch zeitlichen Begrenzung des Betretungsrechtes auf ein naturschutzfachlich vertretbares Maß und der Präsenz von Rangerinnen und Rangern (Gebietsaufsicht) wird versucht, den Belangen sowohl der Erholungssuchenden als auch der ortsansässigen Bevölkerung weitestgehend Rechnung zu tragen.

Die Maßnahmen im Bereich Besucherlenkung orientieren sich an folgenden vier Zielen:

	Ziel
Besucherinnen und Besucher zeigen ein rücksichtsvolles und mit den Schutzzielen konformes Verhalten. Die nicht erschlossenen Bereiche und ökologisch sensiblen Bereiche des Nationalparks bleiben weitgehend besuchersfrei (Betretungsverbot für Moore und Feuchtfelder).	7.1
Besucherlenkende Maßnahmen tragen zum Erhalt der charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks bei und beugen einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Schutzgüter (laut aktueller Europaschutzgebietsverordnung) durch Nationalpark Besucherinnen und Besucher vor.	7.2
Die Lenkung der Besucherinnen und Besucher gewährleistet, dass sich 90 % dieser auf maximal 10 % der Fläche aufhalten. Besucherinnen und Besucher nutzen im Nationalpark vorrangig markierte Wanderwege, Themenwege, Rad- und Reitwege.	7.3
Verbesserung der Erreichbarkeit der Hauptzugänge des Nationalparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder klimaverträglicher Alternativen (z. B. E-Bike).	7.4

Entsprechend dem Leitsatz „Angebote statt Verbote“ soll die Lenkung der Besucherinnen und Besucher des Nationalpark Gebietes nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

- Ein rücksichtsvolles und mit den Schutzzielen konformes Verhalten der Besucherinnen und Besucher soll freiwillig und aus Einsicht erfolgen, Verbote sollen auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt werden.
- Der Erholungsauftrag des Nationalparks soll als kontemplatives Naturerleben verstanden werden. Dies schließt wettbewerbsmäßige Aktivitäten aus.
- Bereitstellung eines attraktiven Informations-, Bildungs- und Erholungsangebotes.

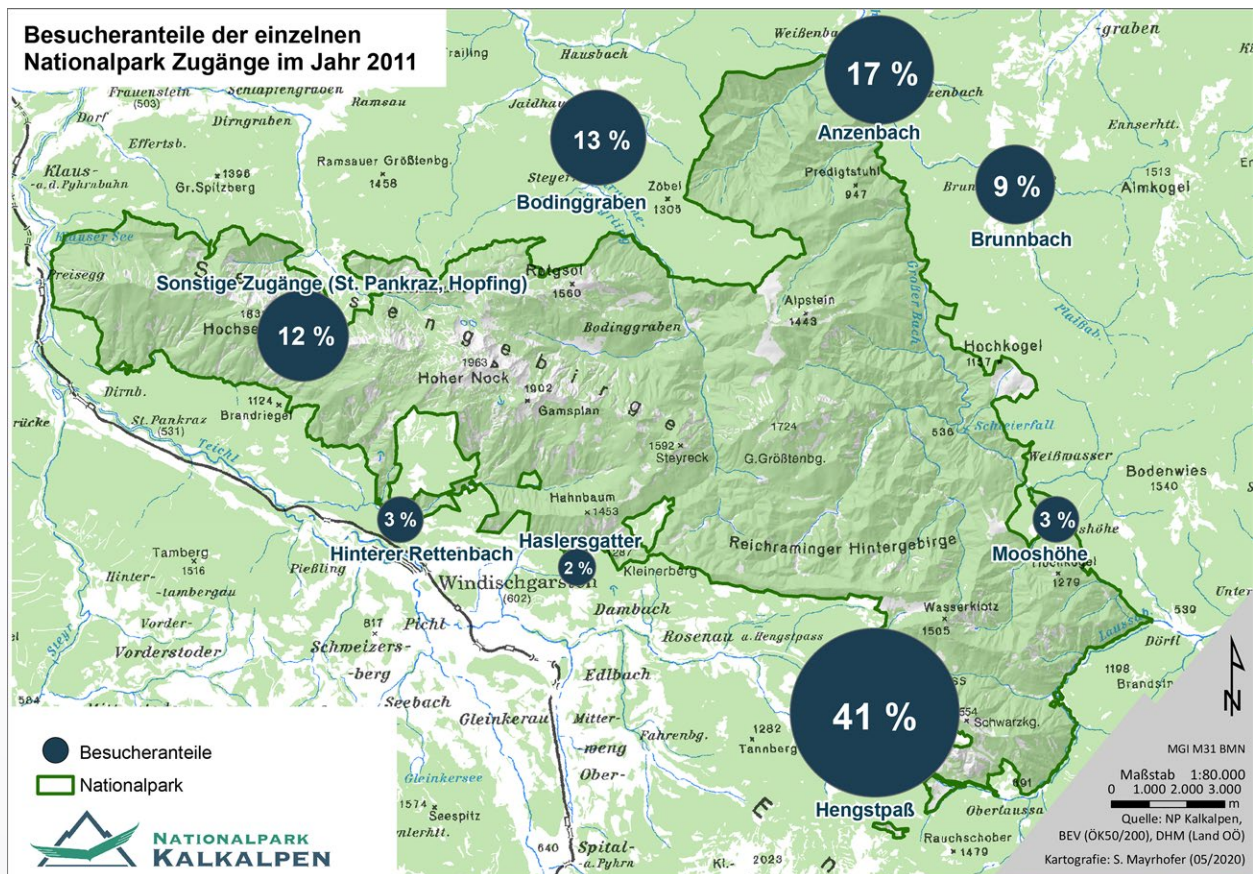


Abbildung 6: Besucheranteile an den Hauptzugängen des Nationalpark Kalkalpen

3.1 Maßnahmen zu Ziel 7.1 (Rücksichtsvolles Verhalten)

Konsequente Aufklärung der Besucherinnen und Besucher durch Gebietsaufsicht und Bereitstellung von Informationen

Nationalpark Hauptzugänge

An den Eingängen zum Nationalpark Kalkalpen empfangen die Besucherinnen und Besucher Tafeln mit Informationen über den Nationalpark und seine Besuchereinrichtungen, das Netz der Wander-, Rad- und Reitwege, die naturräumlichen Besonderheiten des Standortes sowie die im Nationalpark geltenden Verhaltensregeln. Die Nationalpark Eingänge sind auch Treffpunkt für geführte Nationalpark Touren und sollen als solche gekennzeichnet werden.

Gebietsaufsicht

- Bedarfsorientierte, räumlich und zeitlich abgestimmte Planung der Gebietsaufsicht, abhängig von Besucherfrequenzen und Sensibilität von Lebensräumen/Arten
- In ökologisch sensiblen Gebieten mit touristischer Anziehung findet ein saisonal verstärkter Gebietschutz statt, z. B. Leitersteig oder Triftsteig zur Frühjahrsblüte, Frauenschuhvorkommen, Orchideenvorkommen, Kampermauer zur Brutzeit der Felsenschwalbe etc.
- Dokumentation der Gebietsschutztätigkeit in Form von Protokollen und Fotos
- Umstellung der Gebietsschutzprotokolle von Papierform auf digitale Erfassung (Collector App)

Maßnahme

7.1.1

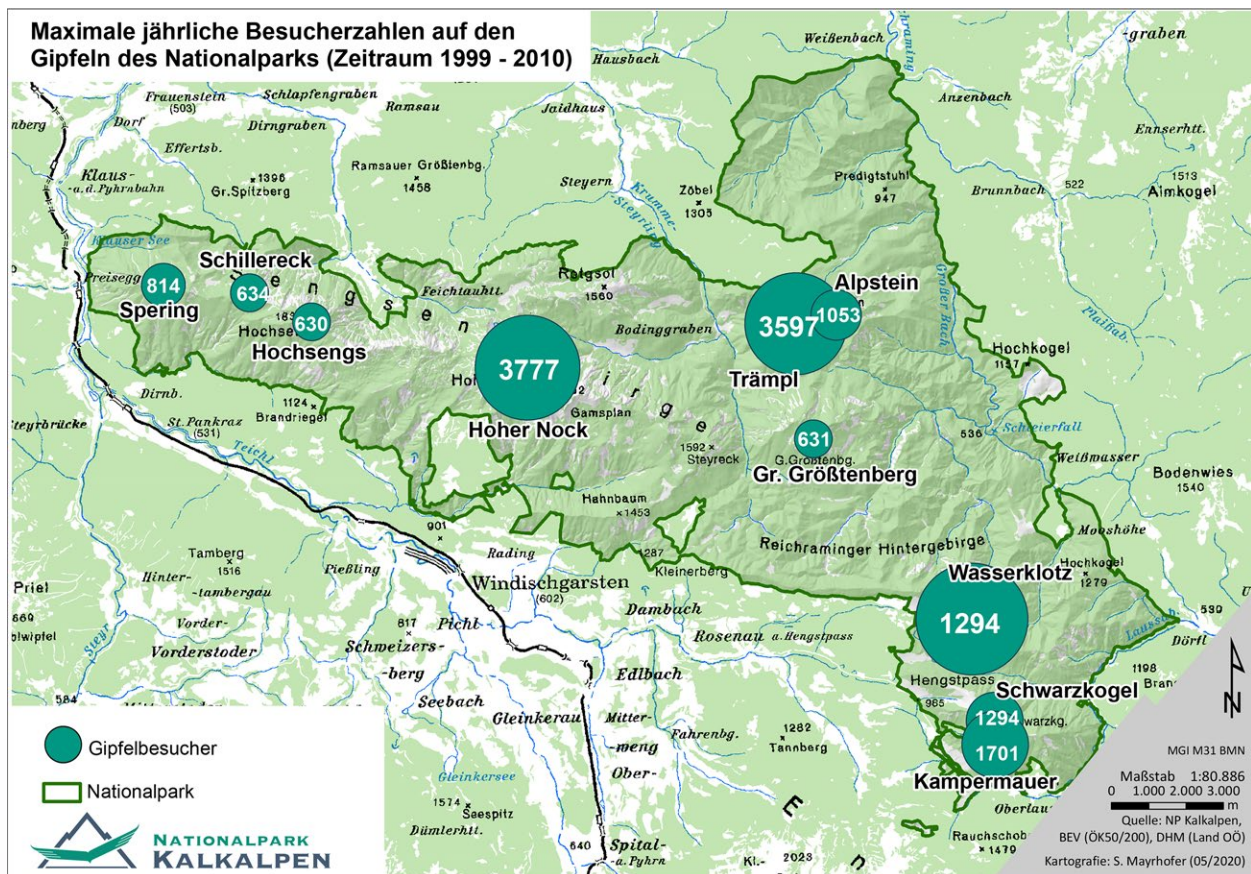


Abbildung 7: Gipfelbesucher

- Qualifizierung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks und der Bundesforste sowie neuer Nationalpark Rangerinnen und Ranger als Oö. Naturwacheorgane, um Personalabgänge bei der Gebietsschutztätigkeit auszugleichen
- Quantitative Erfassung des Besucheraufkommens im Rahmen des Luchs-Fotofallenmonitorings in abgelegenen Nationalpark Gebieten.

Gewerbsmäßige Führungen

- Gewerbsmäßige Führungen von Personengruppen im Nationalpark Gebiet bedürfen der Zustimmung durch die Nationalpark Gesellschaft. Keiner Zustimmung bedürfen in Angelegenheiten des Nationalparks besonders geschulte Personen, denen hierüber von der Nationalpark Gesellschaft eine entsprechende Bestätigung ausgestellt wurde.

Bewerbung

Die vom Nationalpark ausgehende und beeinflussbare Öffentlichkeitsarbeit schließt eine Bewerbung nicht erschlossener und ökologisch sensibler Bereiche aus.

Maßnahme

7.1.1



Blick in das Waldmeer des Hintergebirges | Foto: Bundesforste Nationalpark Betrieb Kalkalpen/J. Hajjes

3.2 Maßnahmen zu Ziel 7.2 (Schutzgüter und Besucher)

Umsetzung von besucherlenkenden Maßnahmen und erforderlichen Beschränkungen von Freizeitaktivitäten (keine wettkampfmäßigen Veranstaltungen), Monitoring von ausgewählten Schutzgütern

Maßnahme

7.2.1

Ab- und Überflugzonen für Paragleiter und Flugdrachen

Das Überfliegen eines Gebietes mit Paragleiter und Flugdrachen kann zu Reaktionen von Wildtieren führen. Um diese zu vermeiden bzw. zu minimieren, ist das Überfliegen des Nationalpark Gebietes mit Paragleitern, Hängegleitern und Flugdrachen außerhalb des westlichen und südlichen Sengsengebirges verboten.

Der Grenzverlauf dieser Überflugzone wird durch die Verbindung der geografischen Erhebungen Großer Spitzberg – Schillereck – Hochsengs – Gamskogel – Rohrauer Größtenberg – Schöneck, Ramsauer Größtenberg – Hoher Nock – Brandleck – Mayreck – Kleinerberg, Linie Hahnbaum – Brennkogel – Augustinkogel gebildet. Zusätzlich ist das Überfliegen eines 300 m breiten Gebietes nördlich bzw. östlich der Verbindung Schillereck – Hochsengs – Gamskogel sowie Hoher Nock – Brandleck – Mayrwipfl – Kleinerberg erlaubt.

Abflüge mit diesen Fluggeräten sind nur am Hohen Nock (1.963 m) gestattet (siehe Abbildung 8 Karte „Besucherlenkung“). Auffassung des Abflugpunktes Schillereck. Langfristiges Ziel ist es, in Absprache mit den Stakeholdern auch den Abflugpunkt am Hohen Nock (Naturzone) aufzulassen.

Zum Schutz von Vogelarten kann die Nationalpark Gesellschaft während der Brut-, Aufzucht-, Ruhe- und Zugzeit zeitlich befristete Überflugbeschränkungen im Bereich von betroffenen Horsten erlassen.

Überfliegen des Nationalparks

Zum Schutz der Tierwelt ist beim Überfliegen des Nationalparks mit motorbetriebenen Luftfahrzeugen (zu sportlichen, touristischen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken) eine Mindestflughöhe von 500 Meter einzuhalten. Ausgenommen sind Überflüge zu Nationalpark Zwecken mit Genehmigung der Nationalpark Gesellschaft. Das Überfliegen des Nationalparks mit Segelflugzeugen ist im Rahmen der luftfahrtrechtlichen Bestimmungen zulässig.

Unbemannte Fluggeräte

Bodennahe und bisher kaum vom Flugverkehr belastete Gebiete werden immer öfter von unbemannten Fluggeräten (z.B. Drohnen) vereinnahmt. Um diese aber weiterhin den Vögeln zu überlassen und vor allem deren ungestörte Fortpflanzung nicht zu beeinträchtigen, ist das Starten und Landen sowie Überfliegen des Nationalpark Gebietes mit unbemannten Fluggeräten (mit Ausnahme zu Management- und/oder Forschungszwecken mit Genehmigung der Nationalpark Gesellschaft) verboten.

Klettern

Klettern stellt im Nationalpark Kalkalpen im Gegensatz zu anderen alpinen Nationalparks (Gesäuse, Berchtesgaden) eine untergeordnete Sportart dar und führt daher kaum zu einer Beeinträchtigung des Schutzzweckes.

Beim Klettergebiet Kampermauer am Rand des Nationalparks (Bewahrungszone) erfolgt jährlich eine Begutachtung des Bruterfolges von ausgewählten Felsbrütern (siehe Teilplan „Forschung und Monitoring“). Die betroffenen und flächenmäßig definierten Areale werden in Abstimmung mit den verantwortlichen Alpinvereinen für Kletterer bis mindestens 15. Juli gesperrt. Um mögliche Nachbruten zu schützen, ist auch eine Friststreckung bis maximal 30. Juli möglich. Bei den betroffenen Routen werden die Sicherungspunkte gesperrt. Großformatige Infotafeln informieren über die felsbewohnenden Vogelarten und die Einschränkung der Kletteraktivität. Eine Neuerschließung von Kletterrouten mit fixen Sicherungspunkten (z. B. Bohrhaken) ist verboten.

Canyoning

Um eine negative Beeinträchtigung von FFH-Schutzgütern (z. B. Steinkrebs) zu vermeiden, ist Canyoning mit technischen Hilfsmitteln im gesamten Nationalpark Gebiet verboten. Siehe dazu Teilplan „Gewässer und Feuchtlebensräume“ (Maßnahmen – Schutz der Fließgewässer).

Befahren von Gewässern

Zum Schutz der Gewässerökosysteme ist im Nationalpark Kalkalpen das Befahren von Gewässern mit Booten und Behelfsmitteln ähnlicher Art sowie auch Scuben und Tauchen, mit Ausnahme zu nationalpark-bezogenen wissenschaftlichen Zwecken, verboten.

Schutz sensibler Lebensräume und Arten

Zum Schutz sensibler Lebensräume und Arten soll in Kooperation mit den Alpinvereinen und Naturschutzorganisationen präventiv über Sinn und Notwendigkeit von besucherlenkenden Maßnahmen informiert werden.

Da zukünftige Entwicklungen (Besucheraufkommen, Trendsportarten etc.) beziehungsweise das Vorkommen von sensiblen Arten und Gefährdungen von Lebensräumen (Schutzgüter) nicht absehbar sind, soll es der Nationalpark Gesellschaft möglich sein, bei Bedarf Beschränkungen bzw. Betretungsverbote zu

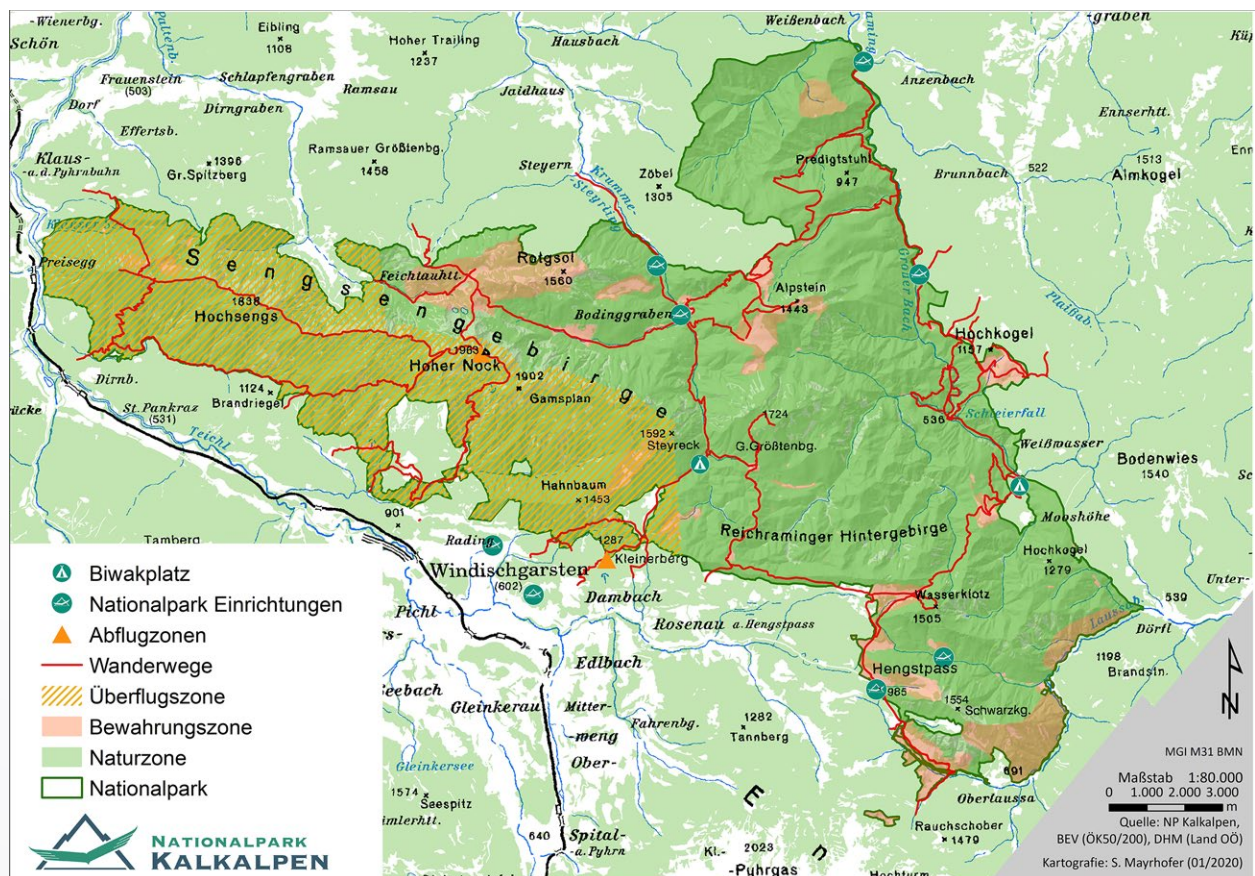


Abbildung 8: Die erlaubten Überflugszonen im Nationalpark Kalkalpen für Paragleiter, Hängegleiter und Flugdrachen sind auf das westliche und südliche Sengsengebirge beschränkt.

erwirken. Grundlage dafür sind die jeweiligen Ergebnisse aus den Artenmonitorings (siehe Teilplan „Forschung und Monitoring“, z.B. Steinadler).

Zum Schutz des Auerwildes wird die Radstrecke Langfirst (Hauptbalz, Eiablage und beginnende Brutphase) erst ab 1. Juni geöffnet. Bezüglich der winterlichen Störung von Auer- und Birkwild durch Tourenskigeher, Schneeschuhwanderer etc. wird derzeit die jahres- und tageszeitliche Überschneidung als sehr gering eingestuft. Sollte sich die aktuelle Situation verschlechtern, sind Schutzmaßnahmen (Winterruhegebiete) erforderlich.

Die bereits vor Anerkennung des UNESCO-Weltnaturerbes vorhandene Infrastruktur sowie deren Instandhaltung stellt keine Beeinträchtigung des Welterbe-Waldes dar und wird auch von der UNESCO akzeptiert.

Um den illegalen Fischbesatz und die nachfolgende genetische Vermischung mit der autochthonen Bachforelle zu vermeiden, soll in Absprache mit der Gemeinde Rosenau bei der öffentlichen Straße „Haslersgatter“ Richtung Steyrsteg eine Lösung mittels Schrankensystem erarbeitet werden (siehe Maßnahme: Öffentliche Straßen).

Die Ausweisung eines Betretungsverbot von Bachläufen mit Steinkrebsvorkommen ist nicht erforderlich, da diese aufgrund ihrer Lage und Beschaffenheit (Beschattung, Vegetationsdickicht, Unzugänglichkeit, ...) nicht von Besucherinnen und Besuchern genutzt werden.

Maßnahme 7.2.1

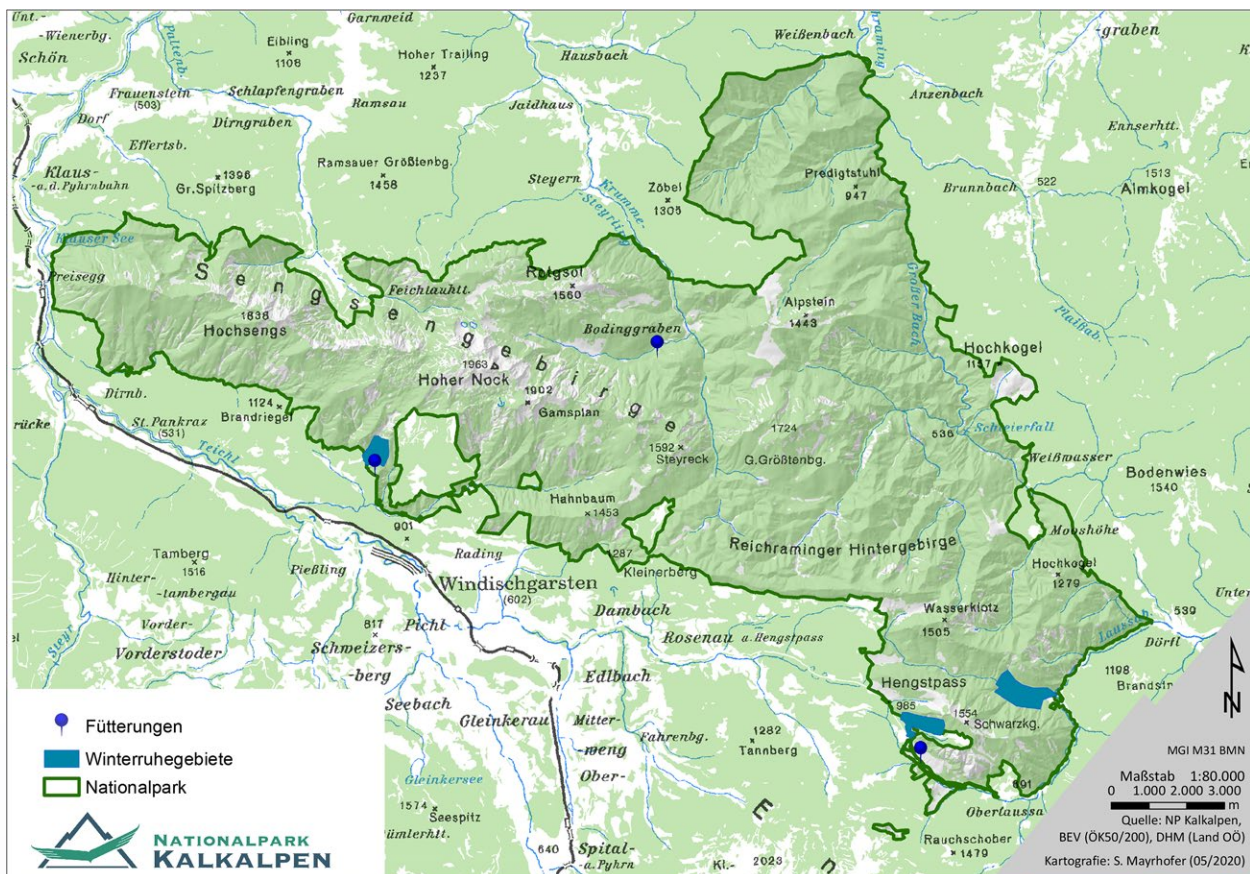


Abbildung 9: Winterruhegebiete und Rotwildfütterungen im Nationalpark Kalkalpen

Bei den Fledermäusen ergibt sich nach aktuellem Kenntnisstand auf Nationalpark Flächen kein konkreter Managementbedarf in Zusammenhang mit Beeinträchtigungen durch Besucherinnen und Besucher. Alle von Fledermäusen genutzten Höhlen und Schwärmgebiete weisen aktuell keine Besucherfrequenz auf. Die bekannteste und leicht erreichbare Höhle am Hinteren Rettenbach, die Rettenbachhöhle, ist seit mehreren Jahrzehnten als Naturdenkmal ausgewiesen und seitdem abgesperrt. Die für Fledermäuse bedeutende Wurzelhöhle am Vorderen Rettenbach ist wegen Steilheit und schwierigem Zugang für Besucherinnen und Besucher unattraktiv bzw. nur für sehr wenige Personen überhaupt erreichbar. Bedeutend ist auch das Wochenquartier der Kleinen Hufeisennase im Dachstuhl des Forsthauses Bodinggraben, welches vom Nationalpark Betrieb der Bundesforste verwaltet und auch geschützt wird. Zum Schutz der Fledermäuse und aus sicherheitstechnischen Gründen soll für ehemalige Bergwerkstollen, die von Fledermäusen als Lebensraum genutzt werden, ein Betretungsverbot erlassen werden.

Schutz der Schalenwildarten im Winter

Der Winter ist für Wildtiere eine besonders sensible Zeit. Zum Schutz der Tiere sind unnötige Störungen und ein dadurch erhöhter Energiebedarf zu vermeiden. Daher sind in Bereichen mit erhöhter Wildtierdichte und guter Erreichbarkeit besondere Maßnahmen vorgesehen:

- **Winterruhegebiete:** Angrenzend an den 500 m Umkreis der klimatisch bevorzugten und dadurch stark genutzten Fütterungseinstände der Rotwildfütterungen Spannriegl und Puglalm sind Flächen als Winterruhegebiet ausgewiesen. Eine weitere Fläche befindet sich im Bereich Vorderer Holzgraben. In diesem Gebiet überwintert Rotwild ohne Fütterung und bedarf daher besonderer Ruhe. Für die in der Karte „Winterruhegebiete“ ausgewiesenen Flächen soll das Begehen und Befahren in der Zeit vom

Maßnahme

7.2.1



Der Winter ist für Wildtiere eine besonders sensible Zeit. | Foto: Bundesforste Nationalpark Betrieb Kalkalpen/K. Weingarth

Maßnahme

7.2.1

1. Dezember bis 31. März (ausgenommen durch mit der Vollziehung der Managementpläne betraute Personen) verboten sein.

• **Fütterungsstandorte (siehe Teilplan „Arten“ – Kapitel Wildtiermanagement):**

Rotwild wird im Nationalpark Kalkalpen an drei Standorten gefüttert. Das Ziel des Nationalparks ist nicht die Aufrechterhaltung künstlich hoher Wildbestände, sondern eine konfliktarme Überwinterung einer lebensraumangepassten Rotwildpopulation:

- » Rotwild-Schaufütterung Lettneralm, Bodinggraben, KG Rosenau (vormals Hillerboden, Standort wurde wegen Lawinenabgang verlegt)
- » Rotwildfütterung Spannriegl, Südliches Sengsengebirge, KG Rading
- » Rotwildfütterung Puglalm, Hengstpass, KG Rosenau

In der Zeit vom 1. Dezember bis 31. März ist im Umkreis von 500 m das Begehen und Befahren dieser Flächen abseits von öffentlichen Straßen und ausgewiesenen Wanderwegen (ausgenommen durch mit der Vollziehung der Managementpläne betraute Personen) verboten (siehe Abbildung 9 Karte „Winterruhegebiete und Fütterungsstandorte“).

3.3 Maßnahmen zu Ziel 7.3 (90 % der Besucher auf 10 % der Fläche)

Maßnahme

7.3.1

Attraktive Gestaltung und kontinuierliche Wartung ausgewiesener Infrastrukturen.....

Nationalpark Wegenetz

Der Nationalpark Kalkalpen verfügt über ein historisch gewachsenes Wanderwegenetz von ca. 120 km Länge. Dieses wird großteils durch regionale alpine Vereine gewartet und gepflegt. Themenwege des Nationalparks werden von der Nationalpark Gesellschaft bzw. vom Nationalpark Betrieb der Bundesforste gewartet (Abbildung 1 Karte „Markierte Wege“).

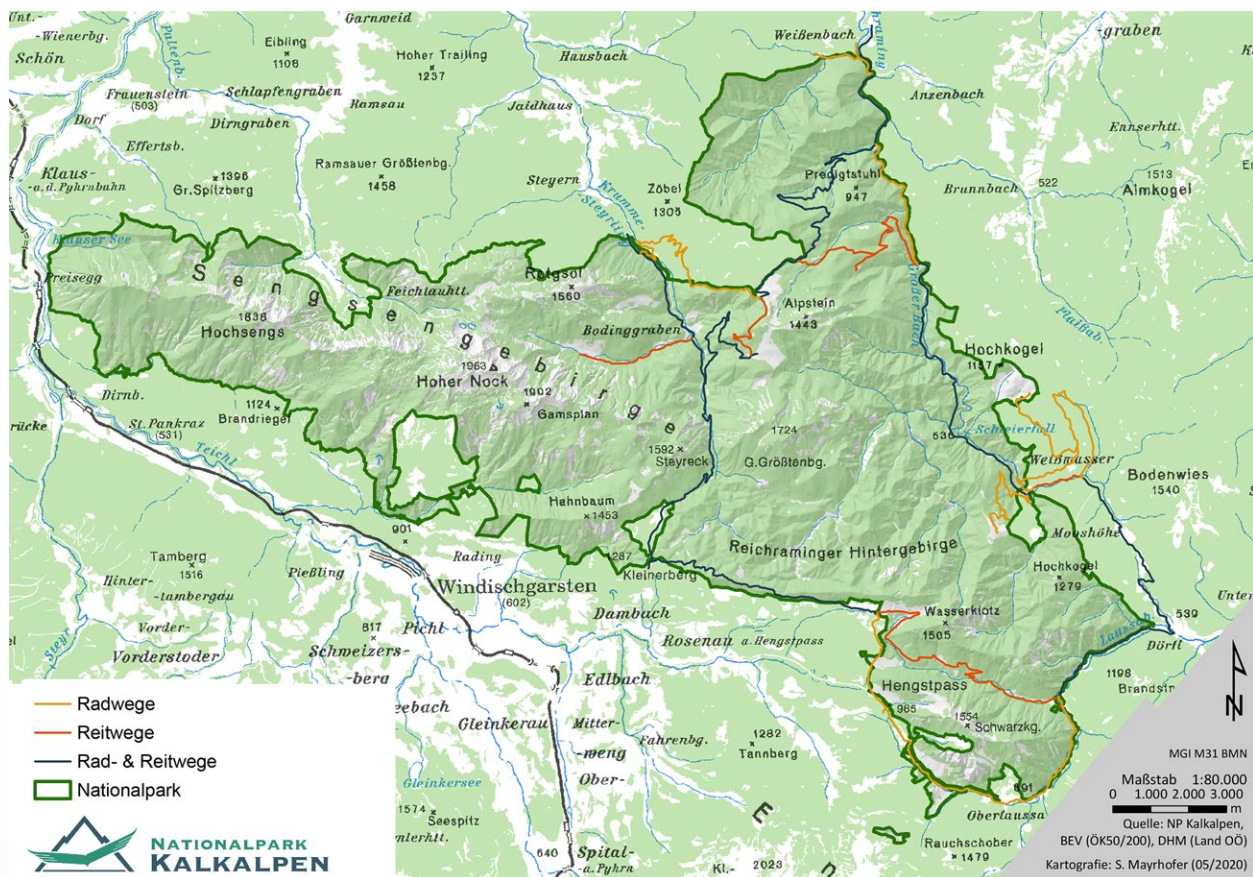


Abbildung 10: Ausgewiesene Rad- und Reitwege im Nationalpark Kalkalpen

Ausweisung von Rad- und Reitwegen

Mit dem Ziel, Besucherinnen und Besuchern des Nationalparks ein eindrucksvolles und zugleich den Schutzziele entsprechenden Erleben zu ermöglichen, sind ausgewählte Forststraßen als Rad-, Mountainbike- und Reitwege ausgewiesen. Einen besonderen Anziehungspunkt stellen die bewirtschafteten Almen dar. Die Länge des Radwegenetzes im Nationalpark beträgt derzeit ca. 64 Kilometer. Die Länge der Reitwege beträgt ca. 57 Kilometer. Die Benutzung der ausgewiesenen Rad- und Reitwege ist tageszeitlich und saisonal beschränkt. Das Befahren von nicht ausgewiesenen Forststraßen und Wanderwegen ist verboten (Abbildung 10 Karte „Rad- und Reitwege“).

Attraktivität der Hauptzugänge

Die Außengrenze des Nationalpark Kalkalpen soll für Besucherinnen und Besucher deutlicher erkennbar sein. Die Hauptzugänge (Eingänge) des Nationalparks sollen entsprechend der in Ausarbeitung befindlichen neuen CD-Richtlinie (siehe Teilplan „Öffentlichkeitsarbeit“) ausgestaltet werden.

Herstellung des Einvernehmens mit der Nationalpark Gesellschaft für folgende Maßnahmen:

- Ausweisung und Kennzeichnung von Wander-, Rad- und Reitwegen
- Neuanlage bzw. Errichtung von alpinen Steigen und Sicherungseinrichtungen
- Einrichtung von Biwakschächeln sowie die Neuanlage von Rast- und Biwakplätzen sowie Feuerstellen
- Ausweisung, Ausgestaltung und Kennzeichnung von kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten

Maßnahme

7.3.1

Wegesicherheit

Zur Gewährleistung der Wegesicherheit erfolgt die Wartung und Instandhaltung der Wege entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen und internen Richtlinien der Verkehrssicherung von Straßen und Wegen im Nationalpark.

7.3.1

Laufende Besucherzählung zur Abschätzung der Besucherentwicklung.....

7.3.2

Die Zählung der Besucherinnen und Besucher (siehe Teilplan „Forschung und Monitoring“) an den Hauptzugängen stellt eine wichtige Grundlage zur Abschätzung der Besucherentwicklung im Nationalpark dar. Neben dem Betrieb der vier automatisierten Zählanlagen (Hengstpass, Anzenbach, Bodinggraben und Brunnbach) soll der Einsatz einer mobilen Anlage Aufschluss über die Besucherentwicklung in den Wandergebieten, auf Themenwegen und in Besuchereinrichtungen im Nationalpark ermöglichen.

Um rechtzeitig auf Entwicklungen zum Verhalten der Erholungssuchenden reagieren zu können, sollen entsprechende Untersuchungen durchgeführt werden. Die Datengrundlage hierfür wird durch die Anpassungen bei der Gebietsschutzdokumentation gelegt.

Erhalt notwendiger Straßenabschnitte und Auflassung nicht benötigter (Forst-)Straßenabschnitte; keine Bewerbung unerschlossener Gebiete.....

7.3.3

Öffentliche Straßen

Zur leichteren Überwachung der Verkehrsbeschränkungen soll für die Bodinggraben-Straße (ab Parkplatz Scheiblingau) und die Krestenbergstraße (ab Haslersgatter), in Absprache mit den Gemeinden Molln und Rosenau/Hengstpaß, ein Lösungsvorschlag mittels Schrankensystem erarbeitet werden.

Erhaltung nachfolgend angeführter öffentlicher Straßen im Nationalpark Kalkalpen im Aufgabenbereich der Gemeinden:

Tabelle 2: Öffentliche Straßen im Nationalpark im Aufgabenbereich der Gemeinden

Nr.	Straße	Länge in Meter
40.	Talstraße Bodinggraben	6.124
41.	Krestenbergstraße	2.183
42.	Güterweg Rettenbach	1.859
43.	Langer-Graben-Straße	5.098
44.	Rießrieglerstraße	1.550
45.	Laussabaueralmstraße	2.075

Die Gesamtlänge der öffentlichen Straßen im Nationalpark Kalkalpen beträgt ca. 19 km (siehe Abbildung 3 Karte „Straßen im Nationalpark Kalkalpen“ Stand 2019). Sollten Gemeinden freiwillig auf öffentliche Straßenabschnitte im Nationalpark verzichten, ist eine Übernahme in das Nationalpark Forststraßennetz zu überprüfen (zusätzliche Kosten, Haftung etc.).

Forststraßen

Hinkünftig sollen nur noch jene Forststraßen (ca. 156 km) erhalten werden, die zum Zweck des Nationalpark Managements bzw. aus rechtlichen Gründen (Fahrtrechte etc.) notwendig sind. Sonstige Forststraßen

werden nach Möglichkeit aufgelassen. Auf den zu erhaltenden Straßen ist die Einhaltung der Verkehrssicherungspflicht erforderlich (siehe Abbildung 3 Karte „Straßen im Nationalpark Kalkalpen“ Stand 2019).

Tabelle 3: Zu erhaltende Forststraßen im Nationalpark Kalkalpen (im Aufgabenbereich des Nationalparks)

Nr.	Straße	Länge in Meter	Nr.	Straße	Länge in Meter
1.	Wallergrabenstraße	8.950	21.	Kohlergrabenstraße	7.050
2.	Speringstraße	5.500	22.	Werfneralmstraße	4.400
3.	Lackerbodenstraße	7.300	23.	Jausenzeitbodenstraße	1.200
4.	Kogleralmstraße	2.600	24.	Geißluckenstraße	2.900
5.	Spannrieglstraße	1.900	25.	Ebenforststraße	10.650
6.	Rettenbachstraße	2.350	26.	Zöbelbodenstraße	5.400
7.	Kleinerbergstraße	1.600	27.	Aueralmstraße	2.950
8.	Stöfflalmstraße	7.800	28.	Hahnhüttenstraße	2.350
9.	Mayrreutstraße	8.300	29.	Mieseckstraße	3.200
10.	Langfirststraße	6.000	30.	Weißbachstraße	3.800
11.	Hansleithstraße	3.500	31.	Schaumbergstraße	8.850
12.	Fließerstraße	700	32.	Blumaueralmstraße	5.250
13.	Roßbergstraße	1.600	33.	Ackermäuerstraße	5.800
14.	Obere Breitenbergstraße	1.300	34.	Kamperstraße Nationalpark	1.857
15.	Untere Breitenbergstraße	2.300	35.	Krennbauer	1.611
16.	Blahbergstraße	4.600	36.	Holzgrabenstraße	13.697
17.	Hörndlmauerstraße	1.700	37.	Untere Sandlstraße	1.353
18.	Waldbahnstraße	7.300	38.	Obere Sandlstraße	2.984
19.	Untere Hochkogelstraße	600	39.	Sonstige Stichstraßen	821
20.	Rabenbachstraße	3.900			

In der Naturzone des Nationalparks werden in den nächsten fünf Jahren (Bereich Stöfflalm) ca. 7,8 km Forststraßen aufgelassen. Stöfflalmstraße: 2,1 km, Hundseckstraße: 2,8 km, Langmoosstraße: 2,9 km.

3.4 Maßnahmen zu Ziel 7.4 (Mobilität)

Maßnahme 7.4.1

Erarbeitung von Lösungsvorschlägen

Die öffentliche Anreise wird bei Besucherangeboten des Nationalparks immer mitbeworben. Des Weiteren wird die Benützung des öffentlichen Verkehrs durch folgende Maßnahmen gefördert:

Nationalpark Wanderbus

Der Betrieb von Wanderbussen steht in engem Zusammenhang mit den touristischen Zielsetzungen des Nationalparks und der Region. Nach Evaluierung des bisherigen Betriebs soll gemeinsam mit den zuständigen Tourismusverbänden ein neues Wanderbuskonzept erarbeitet werden.

Rufbus-System

Seit 2016 steht im Rahmen des Öö. Verkehrsverbunds eine Rufbus-Verbindung von Windischgarsten über Rosenau auf den Hengstpass mit täglich vier Fahrten zur Verfügung. Nach gemeinsamer Evaluierung mit den Betreibern soll eine entsprechende Anpassung im Hinblick auf die Frequenz erfolgen und das Rufbus-System nach Möglichkeit auch auf andere Hauptzugänge des Nationalparks ausgeweitet werden.

4. Weiterführende Dokumente und Literatur

4.1 Teilpläne und Karten

- Teilplan „Arten“
- Teilplan „Gewässer und Feuchtlebensräume“
- Teilplan „Forschung und Monitoring“
- Teilplan „Bildung“

4.2 Literatur

EUROPARC (2015): Endbericht der Evaluierung Nationalpark Kalkalpen. 91 Seiten.

EUROPARC Deutschland (2010): Richtlinien für die Anwendung der IUCN-Managementkategorien für Schutzgebiete. Berlin, Deutschland. 88 Seiten. Deutsche Übersetzung von: Dudley, N. (Editor) (2008): Guidelines for Applying Protected Area Management Categories. Gland, Schweiz: IUCN. x+86 Seiten.

Fürtner, D. (2017): Bedeutung des UNESCO-Weltnaturerbe-Status für den Tourismus am Beispiel der „Alten Buchenwälder“ des Nationalpark Kalkalpen. Masterarbeit. Universität für Bodenkultur. 193 Seiten.

Haller, S. (2016): Einfluss von „Borkenkäfer-Landschaften“ auf Akzeptanz, Erholungserlebnis und Wandertourismus

am Beispiel des Nationalpark Kalkalpen. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien. 128 Seiten.

Hees, M. (2011): Bericht zur Umsetzung der Unternehmensziele 15 und 19. Bericht i. A. des Nationalpark Kalkalpen. 48 Seiten.

Institut für Touristische Raumplanung (2004): Schutzbietstourismus in Österreich. Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. 104 Seiten.

Katzensteiner, K. (2003): Vulnerabilitäts- und Risikokarten als Planungsgrundlage für Flächenbewirtschaftung und Tourismuslenkung im Nationalpark Kalkalpen. Öö. Bericht für das LIFE-Projekt des Nationalpark Kalkalpen. 9 Seiten.

Koch, H. (1993): Talschlusskonzept Reichraminger Hintergebirge. Teil III. Jahresbericht 1993 des Nationalpark Kalkalpen. 42 Seiten.

Komobile (2010): Verkehrskonzept Nationalpark Kalkalpen Rosenau-Hengstpaß. Bericht i. A. des Nationalpark Kalkalpen. 134 Seiten.

Kumpfmüller, M. (1993): Besucherlenkungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 2. Jahresbericht 1993 des Nationalpark Kalkalpen. 90 Seiten.

Kumpfmüller, M. (1993): Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 2. Jahresbericht 1993 des Nationalpark Kalkalpen. 130 Seiten.

Landesgesetzblatt für Oberösterreich (1997): Nr. 20 vom 5. Dezember 1996 über die Errichtung und den Betrieb des

Nationalparks „Oö. Kalkalpen“ (Oö. Nationalparkgesetz – Oö. NPG) i.d.F. LGBl. Nr. 54/2019.

Nationalparks Austria (2018): Nationalpark-Strategie Österreich 2020+. Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (Hrsg.), Wien. 36 Seiten.

Nationalparks Austria (2019): Positionspapier Tourismus in Österreichs Nationalparks. Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (Hrsg.), Wien. 10 Seiten (Rohfassung).

Stückler, A. (2007): Nationalpark Kalkalpen Bildungskonzept II, Status quo und Ausblick (2008–2013). Endbericht Nationalpark Kalkalpen. 38 Seiten.

Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und dem Land Oberösterreich zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen (1997).



© 2020



www.kalkalpen.at
www.wildniserleben.at